

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Heute feiern die Schweizer ihren Nationalfeiertag

Der 1. August wird auch vom Schweizer Verein im Fürstentum Liechtenstein mit einer Feier begangen – Besinnliche und mahnende Worte

(G.M.) – Nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den Schweizer Kolonien im Ausland wird der 1. August als Nationalfeiertag begangen. In unserem Land wohnen derzeit rund 4500 schweizerische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, die traditionsgemäss den Nationalfeiertag (wenn auch nicht alle) im Kreise von Bekannten und im Rahmen einer Feierstunde des Schweizer Vereins im Fürstentum Liechtenstein begehen. In der Schweiz ist am Nationalfeiertag nicht generell Feiertag, so dass die unterschiedlichsten Regelungen nach Kantonen bestehen. Wir haben uns in einigen Zeitungen umgesehen, die aufgrund des dortigen Feiertages bereits am Vortag mit einem Leitartikel erschienen sind. Ausserdem zitieren wir aus der Ansprache von Bundespräsident Arnold Koller zum Nationalfeiertag.

Bundespräsident Arnold Koller hat die Schweizerinnen und Schweizer dazu aufgerufen, sich mutig und offen den grossen Herausforderungen der Zeit zu stellen. Der Umbruch in Europa werde auch die Schweiz beeinflussen. Der Bundesrat sei überzeugt, dass die Schweiz zu einem echten europäischen Engagement bereit sei, sagte der Bundespräsident in seiner traditionellen Radio- und Fernsehansprache zum 1. August. Koller rief auch zur Menschlichkeit gegenüber Fremden auf.

Tag der Besinnung

Der Nationalfeiertag sei längst ein fröhliches und vergnügtes Fest ohne viel patriotischen Aufhebens. Dennoch sei der 1. August auch ein Tag der Besinnung auf die Grundlagen der Eidgenossenschaft und das, was sie zusammenhalte. Zusammengehörigkeit und Freiheit legitimierten die politische Ordnung, aber auch die Kritik an ihr. Die Einheit in der Vielfalt der Kulturen, Sprachen und Religionen sei keine Naturtatsache, sondern

von Zustimmung und Verantwortung getragen. Darum müsse neben Hergebrachtem und Überliefertem immer auch Neues und sogar Visionäres Platz haben. «Der freie und offene Meinungsaustausch ist sogar lebensnotwendig, wenn wir uns weiterbringen und nicht geistig obdachlos werden wollen», sagte Koller und ermahnte, auch die unübersichtbaren Schwächen und Schattenseiten im Auge zu behalten.

Gegen Stimmungs- und Zuschauerdemokratie

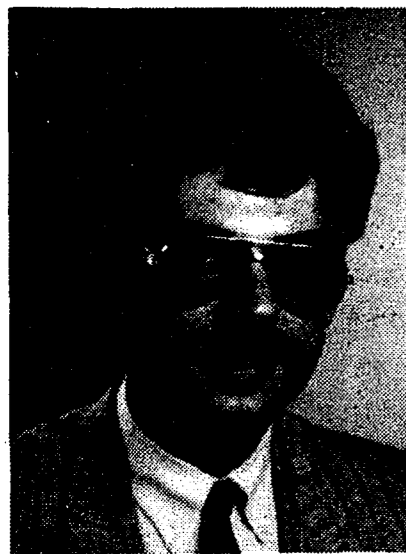
In der Thurgauer Zeitung schreibt Nationalrat Peter Spälti über die verschiedenen Herausforderungen der heutigen Zeit an die Schweiz und führt dann als Kritik nach innen an: «Und wir beobachten den Vormarsch der blossen Stimmungs- und Zuschauerdemokratie. Mehr als nachdenklich stimmt die Tendenz zur Selbstangrenzungen von Minderheiten, die schwindende Akzeptanz von Entscheiden

demokratischer Mehrheiten und gewählter Behörden, die schlechende Strapazierung rechtsstaatlicher Institutionen und rechtsgültiger Entscheide durch persönlich «betroffene» Bürger und – als miserables «Vorbild» noch schlimmer – selbst von gewählten Volksvertretern. Die Schweiz als politische Willensnation besteht aber aus vielen, ja im Prinzip aus lauter Minderheiten. Der innere Friede wird gefährdet, wenn Demokratie und Rechtsstaat für oppositionelle Minderheiten nur noch von Fall zu Fall gelten, wenn die Ohnmacht der Durchsetzung von Gesetzen zur Regel wird.»

Die Schweiz und die EG

In vielen Kommentaren wird der Gang der Schweiz nach Europa angesprochen. Die Neue Zürcher Zeitung, die ihren Leitartikel der Vielgestaltigkeit der Schweiz widmet, führt dazu folgendes aus:

Einladung zum Nationalfeiertag



Der Schweizer Verein im Fürstentum Liechtenstein begeht den 1. August als Nationalfeiertag mit einer kleinen Feier im Hotel «Samina» in Triesenberg. Aufruf von Hans P. Wanner, Präsident des Schweizer Vereins, zum Nationalfeiertag: «Alle, die Freude haben, gemeinsam mit Landsleuten den Nationalfeiertag zu feiern, sind herzlich eingeladen, bei uns zu Tische zu sitzen.»

Die Erwartungen beginnen sich zu erfüllen

Heute vor 15 Jahren wurde die Schlussakte der KSZE in Helsinki feierlich unterzeichnet

(G.M.) – Die Erwartungen, so wie sie die westlichen Staaten in bezug auf die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) hegten, beginnen sich mit den Umwälzungen in Osteuropa und der Sowjetunion langsam zu erfüllen. Heute vor 15 Jahren, am 1. August 1975, wurde in Helsinki die Schlussakte der KSZE feierlich unterzeichnet. Zu den Unterzeichnerstaaten gehörte auch das Fürstentum Liechtenstein, das an diesem KSZE-Prozess mit 35 Staaten als gleichberechtigter Partner teilnehmen konnte.

Das Schlussdokument, das die Unterchriften der 35 KSZE-Staaten trägt, weist auf die Bedeutung der Friedenssicherung und die Erhaltung des friedlichen Miteinanders in der Welt, insbesondere in Europa, hin. «Die ursprünglichen Pläne der sowjetischen KSZE-Initianten vermodern heute in Schubladen, die Freiheitsideale erleben eine revolutionäre Renaissance im ehemaligen Ostblock», hielt die Neue Zürcher Zeitung vor kurzem fest.

zu diesem Prozess sein wird», haben west- und osteuropäische Staaten sowie die USA und Kanada ihre Unterschriften unter ein Dokument gesetzt, dessen Wirksamkeit lange Zeit in Frage gestellt wurde. Die Entwicklung in der Sowjetunion und in den osteuropäischen Staaten war damals noch nicht vorhersehbar, das Ost-West-Gefüge schien sich noch viele Jahrzehnte im bisherigen Rahmen halten zu können. Nun aber haben die Ereignisse der letzten knapp zwei Jahre zu einem Umschwung, einer Neuentwicklung geführt, die neue Dimensionen der Zusammenarbeit eröffnete. Eigentlich wollte die Sowjetunion mit der KSZE als Ersatz für einen Friedensvertrag zur Festschreibung aller Grenzen in Europa gelangen, doch heute sieht es anders aus: «Die ursprünglichen Pläne der sowjetischen KSZE-Initianten vermodern heute in Schubladen, die Freiheitsideale erleben eine revolutionäre Renaissance im ehemaligen Ostblock», hielt die Neue Zürcher Zeitung vor kurzem fest.

denn auch die Kleinstaaten konnten an diesem Prozess als gleichberechtigte Partner teilnehmen. «Liechtenstein als der wohl kleinste und unbedeutendste, darum aber auch unbelastete Partner kann in der KSZE doch eine Wirkung ausüben», bemerkte Graf Mario von Ledebur, als Delegationsmitglied Liechtensteins von Beginn an bei der KSZE dabei, in einer Bewertung des KSZE-Prozesses in den «Politischen Schriften». In der Rückschau erscheint die Teilnahme Liechtensteins an der KSZE, obwohl nicht immer nur positiv beurteilt, als «richtig und nützlich», wie Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille in einem Interview (auf Seite 3 der heutigen Ausgabe) festhält: «Unser Land konnte ungeachtet seiner Kleinheit als gleichberechtigter Partner im Rahmen dieser Konferenz der 35 europäischen Staaten und den USA sowie Kanada teilnehmen und auch eine Rolle spielen.»

Mehr über die KSZE im Rückblick sowie ein Interview mit Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille können Sie im Innern der heutigen Ausgabe lesen.

Für Liechtenstein war die KSZE von Anbeginn ein denzierendes Abenteuer,

153 000 Franken für den FL-Sport

153 308 Franken beträgt der Sport-Toto-Gewinnanteil, der dem liechtensteinischen Sport aus dem Sport-Toto-Fonds für das letzte Jahr zufliesst. Wie aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht 1989 der Schweizer Sport-Toto-Gesellschaft in Basel hervorgeht, würde mit Umsätzen von 51,175 Millionen Franken das beste Ergebnis seit der Einführung des Zahlenlotos im Jahre 1970 erreicht, was vor allem dank dem Super-Toto sowie der Einführung von Neuerungen bei der Toto-X-Wette ermöglicht wurde. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Zunahme 6,9 Millionen Franken oder 15,8 Prozent.

20,29 Millionen Franken werden gemäss dem auf die Wohnbevölkerungstatistik (Volkszählung 1980) ausgerichteten Verteilungsschlüssel an die Kantone sowie an Liechtenstein abgegeben, welches seit 1942 an den Sport-Toto-Fonds angeschlossen ist. Unser Land partizipiert an den 20,29 Millionen Franken zu 0,39 Prozent, was 89 020 Franken ausmacht. Total ergibt es für unser Sportwesen die neue Rekordsumme von 153 308 Franken. Im Vorjahr waren es 150 959 Franken. Zum Vergleich: 1942 waren es noch bescheidene 131 Fränkchen, und 1984 wurde mit 105 000 Franken erstmals eine sechsstellige Zahl erreicht. Im Vergleich mit den Kantonen stehen sich Obwalden (148 000 Franken) und Appenzell IR (75 000 Franken) lediglich zwei Kantone mit geringeren Gewinnanteilen zu Buche als unser Land. Dennoch ist dies sicherlich noch immer ein sehr erfreulicher Beitrag für das einheimische Sportwesen. (M.)

Erheblicher Überschuss der Triesenberger Rechnung 1989

Überschuss in der Verwaltungsrechnung und der Investitionsrechnung – Erhöhung des Reinvermögens auf fast 5 Millionen Franken

Die Gemeinde Triesenberg kann für das Jahr 1989 auf eine sehr gute Finanzlage verweisen. Aus dem Rechnungsbericht für das letzte Jahr, der jetzt vorgelegt wurde, ist ein erheblicher Überschuss in der laufenden Rechnung und in der Investitionsrechnung ersichtlich. Dank der guten Rechnungslage konnte auch das Reinvermögen weiter erhöht werden. In der Zusammenfassung des laufenden und investiven Haushalts-Verkehrs schliesst die Verwaltungsrechnung der Gemeinde Triesenberg bei Gesamtausgaben von 10,392 Millionen und einem Einnahmenergebnis von 12,139 Millionen mit einem Bruttoergebnis von 1,747 Millionen Franken ab. Nach Vornahme einer Einlage in den Investitionsfonds für den Schulhausneubau von 350 000 Franken verbleibt ein Deckungsüberschuss von 1 397 000 Franken.

Das Reinvermögen der Gemeinde ist beim Rechnungsabschluss mit 4,775 Millionen Franken ausgewiesen. **Laufende Rechnung**

Die laufende Rechnung weist bei Einnahmen von 10,7 Millionen und Ausgaben von 6,1 Millionen ein Bruttoergebnis von 4,6 Millionen Franken auf. Nach Vornahme der Abschreibungen in Höhe

von 4 294 346,40 Franken und einer Einlage von 350 000 Franken in den Investitionsfonds für den Schulhausneubau weist die laufende Rechnung einen Ertragsüberschuss von 35 080,80 Franken aus. Von den Abschreibungen entfallen 1,1 Millionen auf die nach Verordnung vorgeschriebenen Mindestabschreibungen und 3,2 Millionen Franken zusätzliche Abschreibungen, welche aufgrund des positiven Rechnungsergebnisses vorgenommen werden konnten.

Die grössten Aufwandsbereiche sind das Bauwesen mit 1,334 Millionen und das Schulwesen mit 915 286 Franken sowie die Kosten für die Verwaltung mit 840 737 Franken.

Die Einnahmen liegen somit um 675 587 Franken über den Vorjahresergebnissen was 6,7 Prozent entspricht. Diese Mehreinnahmen sind hauptsächlich bei den Finanzzuweisungen des Landes + 31 406 Franken, bei der Kapital- und Ertragssteuer + 105 906 Franken, bei der Grundstückgewinnsteuer + 121 407 Franken sowie durch die Gemeindezuschlagsteuer + 101 911 Franken entstanden. Obwohl der Anteil der Gemeinden von 19 auf 17 Prozent herabgesetzt wur-

de, ist die Zuteilung durch die höheren Einnahmen gestiegen. Die Steuerleistung bei der Kapital- und Ertragssteuer ist auf den besseren Erfolg bei den tätigen Gesellschaften in der Gemeinde zurückzuführen. Die höheren Einnahmen bei den Grundstücksgewinnsteuern sind durch vermehrte Liegenschaftshandel entstanden. Die übrigen Erträge erhöhten sich um 314 440 Franken, was grösstenteils auf erhöhte Zinsereinnahmen und vermehrte Verrechnungen zurückzuführen ist.

Mit einem Anteil von 76,7 Prozent oder 8,244 Millionen Franken dominieren auf der Einnahmenseite die Steuern. Die Gebühren, Arbeitserträge und Rückstellungen machen noch 2,502 Millionen Franken oder 23,3 Prozent aus.

Investitionsrechnung

Bei Investitionsrechnungen sind Ausgaben von 4 324 584,70 Franken und Einnahmen von 1 392 755,30 Franken belaufen sich die Nettoinvestitionen des Berichtsjahres auf 2 931 289,40 Franken. Aus den Mitteln der Selbstfinanzierung, die sich bekanntlich aus den Abschreibungen auf das Verwaltungsvermögen und dem Ertragsüberschuss der laufenden Rechnung zusammensetzen, kann diesem Nettoinvesti-

tionsvolumen ein buchmässiger Ertrag in der Höhe von 4 329 427,20 Franken gegenübergestellt werden. Die Investitionsrechnung schliesst damit mit einem Deckungsüberschuss von 1 397 597,80 Franken.

Die Ertragsseite der Investitionsrechnung zeigt Eingänge aus der Drittfinanzierung in Höhe von 1 392 755,30 Franken. Davon entfallen 1 170 651,45 Franken auf die Subventionen des Staates und 222 103,85 Franken auf Kostenbeiträge aus dem privaten Sektor. Die Mittel der Selbstfinanzierung belaufen sich auf 2 931 830 Franken.

Vermögensrechnung

Das positive Ergebnis der Verwaltungsrechnung des Berichtsjahres wirkte sich auch auf die Jahresschlussbilanz aus, welche die Vermögenswerte und die Verbindlichkeiten beinhaltet. Das Finanzvermögen wird mit 11,054 Millionen und das Verwaltungsvermögen mit 4,294 Millionen ausgewiesen, was zusammen 15,348 Millionen Franken ergibt. Das Finanzvermögen hat sich im Berichtsjahr um 1,677 Millionen Franken erhöht. Beim Verwaltungsvermögen ist eine Verminderung um 133 579 Franken erfolgt.

DENNER-Satellit
Ihr privater Detailist mit echten Discountpreisen

Schaan – Vaduz

aktuell – frisch und preiswert

Beachten Sie die laufenden Denner-Aktionen in der Tagespresse.